

Der Einsatz des Wahl-O-Mat in der politischen Bildung

Einleitung

Für viele BürgerInnen gehört der Wahl-O-Mat inzwischen zum Wählen wie die Dusche zur täglichen Morgenhygiene. Beim Wahl-O-Mat lässt sich das auch in Zahlen ausdrücken: Zur Bundestagswahl 2013 wurde der Wahl-O-Mat insgesamt 13,3 Millionen Mal konsultiert. Eine beachtliche Zahl und Ausdruck dafür, dass sich viele Menschen (wieder) für Politik, Parteien und Wahlen interessieren. Immer wieder wird eine Politik-Müdigkeit und Desinteresse in der Bevölkerung konstatiert, inzwischen — auch vor dem Hintergrund verschiedener politischer Krisen — steigt das Interesse der BürgerInnen am politischen Geschehen aber wieder an. Dies lässt sich zumindest partiell auch anhand der von Wahl zu Wahl stetig steigenden Nutzungszahlen des Wahl-O-Mat festmachen.

Der Wahl-O-Mat lässt sich auf den ersten Blick als Instrument der politischen Bildung identifizieren: Anbieter ist die Bundeszentrale für politische Bildung (bpb) und auch die Funktionslogik (dazu später mehr) orientiert sich an Grundsätzen der politischen Bildung — der Wahl-O-Mat hat sich zum Ziel gesetzt, die Mündigkeit der BürgerInnen zu erhöhen. Deshalb stellt der vorliegende Beitrag den Wahl-O-Mat als Instrument der politischen Bildung in den Fokus und bietet eine ausführliche Darstellung des Tools und seiner Funktionslogik. Dabei wird der Wahl-O-Mat von anderen Online-Wahlhilfen (im Englischen als „Voting Advice Applications“, kurz VAAs, bezeichnet) abgegrenzt. Darüber hinaus werden Einsatzmöglichkeiten und Bedeutung des Wahl-O-Mat für die politische Bildung herausgestellt und praktische Anregungen — z. B. für den Schulalltag — aufgezeigt. Zudem sollen mögliche Wirkungen auf die politische Bildung für den Wahl-O-Mat aufgezeigt werden.

Doch wie genau funktioniert der Wahl-O-Mat? Das Grundprinzip: Im Wahl-O-Mat geben die NutzerInnen zu insgesamt 38 Thesen aus unterschiedlichen politischen Themenfeldern ihre Positionen mit den drei Antwortkategorien „Stimme zu“, „Neutral“ und „Stimme nicht zu“ an. Zusätzlich gibt es die Möglichkeit, Thesen zu überspringen. Im Anschluss können die NutzerInnen Thesen gewichten, die ihnen besonders am Herzen liegen und die Parteien auswählen, die sie für den Vergleich angezeigt bekommen möchten. Auf dieser Basis kalkuliert der Wahl-O-Mat die Nähe der NutzerInnen zu den Parteien und gibt ein Ranking anhand von prozentualen Übereinstimmungen aus. Danach können sich die NutzerInnen noch die Begründungen der Parteien zu den einzelnen Thesen durchlesen oder sich eine Gesamtübersicht über die Positionen der Parteien auswerfen lassen. An diesem Funktionsprinzip hat sich seit der ersten Umsetzung des Wahl-O-Mat zur Bundestagswahl 2002 (Gröf und Rimmel

2003) wenig geändert. Das Tool wurde 2002 aus den Niederlanden importiert und erstmals im Rahmen einer studentischen Kampagne der Freien Universität Berlin zur Erhöhung der Wahlbeteiligung unter Jungwählern eingesetzt (Holefleisch 2003). Seit 2002 wurde lediglich die Anzahl der Thesen geändert: anfänglich waren es 27 Thesen, inzwischen sind in jedem Wahl-O-Mat 38 Thesen enthalten. Und seit 2008 dürfen alle zur Wahl zugelassenen Parteien beim Wahl-O-Mat teilnehmen, vorher waren nur die Parteien, die bereits im Parlament vertreten waren oder eine Chance hatten, in das neue Parlament einzuziehen, im Wahl-O-Mat enthalten. Im nächsten Kapitel soll der Wahl-O-Mat nun von anderen Online-Wahlhilfen in Deutschland abgegrenzt werden.

Abgrenzung zu anderen Online-Wahlhilfen

Der Wahl-O-Mat ist nicht die einzige Online-Wahlhilfe, die in Deutschland angeboten wird. Inzwischen haben sich mindestens zwei weitere Tools in der Bundesrepublik etabliert: der „Bundeswahlkompass“ vom Anbieter Kieskompass und das „ParteiNavi“ vom Anbieter Preference Matcher. Für beide Tools bestehen, wie auch für den Wahl-O-Mat, Kooperationen mit Forschungsteams an deutschen Universitäten: Der Wahl-O-Mat wird durch Forscher der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf, der Bundeswahlkompass durch Forscher der Helmut-Schmidt-Universität Hamburg, der Otto-Friedrich-Universität Bamberg und der Freien Universität Berlin sowie das ParteiNavi durch Forscher der Universität Konstanz wissenschaftlich begleitet. Darüber hinaus basieren alle drei Tools auf den gleichen Grundlagen: Die NutzerInnen werden mit Thesen konfrontiert, zu denen sie sich positionieren, um abschließend eine Auskunft über die Übereinstimmung mit den zur Wahl antretenden Parteien zu erhalten. Doch beim genaueren Hinsehen offenbart sich eine Vielzahl von Unterschieden bei der konkreten Ausgestaltung der Tools.

Angelehnt an Garzia und Marschall (2012) werden neun Kriterien zur Unterscheidung der Tools herangezogen. Die Unterschiede werden dann anhand der zur Bundestagswahl 2013 angebotenen Online-Wahlhilfen Wahl-O-Mat¹ und Bundeswahlkompass² aufgezeigt. Da das ParteiNavi zur Bundestagswahl 2013 nicht mehr online verfügbar ist, konnte es nicht in den Vergleich einbezogen werden. Die Ergebnisse des Vergleichs sind in der Tabelle aufgeführt (siehe nächste Seite).

Ein zentraler Unterscheidungspunkt zwischen Wahl-O-Mat und Bundeswahlkompass betrifft die Festlegung der Parteipositionen — und damit einhergehend auch die Anzahl der einbezogenen Parteien. Im Bundeswahlkompass werden

1 Siehe www.wahl-o-mat.de/bundestagswahl2013/ (Zugriff: 1.4.2017)

2 Siehe www.bundeswahlkompass.de/ (Zugriff: 1.4.2017)

	Wahl-O-Mat	Bundeswahlkompass
Anbieter	Staatliche Institution (Bundeszentrale für politische Bildung)	Unternehmen (Kieskompass)
Einbezogene Parteien	Alle antretenden Parteien können teilnehmen; 28 von 29 Parteien vertreten; CDU/CSU als eine Partei gewertet	Parteien, die Chancen haben, ins Parlament einzuziehen; 8 von 29 Parteien vertreten; CDU/CSU als eine Partei gewertet
Quantität und Qualität Thesen	38 Thesen; Kriterienkatalog zur Thesenerstellung als Grundlage	30 Thesen; Erstellung anhand von Inhaltsanalysen
Erstellungsprozess der Thesen	Erstellung durch Jugendreaktion unter Begleitung von Expertenteam	Erstellung durch Expertenteam
Identifizierung der Parteipositionen	Parteien positionieren sich selbstständig zu Thesen	Parteipositionen durch Expertenteam festgelegt (Selbstpositionierung der Parteien ggfs. berücksichtigt)
Antwortkategorien	3er-Skala (Stimme zu, Neutral, Stimme nicht zu) plus Möglichkeit zum Überspringen	5er-Skala (Stimme vollkommen zu, Stimme zu, Neutral, Stimme nicht zu, Stimme überhaupt nicht zu) plus Möglichkeit zum Überspringen
Gewichtung der Thesen	Thesen können einzeln gewichtet werden	Neun Themengebiete können gewichtet werden
Berechnungsverfahren	City block-Methode	Keine detaillierten Angaben
Darstellung der Ergebnisse	Eindimensionales Ranking mit prozentualen Übereinstimmungen	Zweidimensionales Ranking in Form von Koordinatenkreuz

Tabelle: Unterschiede Wahl-O-Mat und Bundeswahlkompass zur Bundestagswahl 2013
eigene Zusammenstellung, Quelle: FAQ Wahl-O-Mat und FAQ Bundeswahlkompass

die Parteipositionen durch ein Expertenteam anhand von verfügbaren Dokumenten (z. B. Wahl- und Parteiprogrammen) codiert. Den Parteien wird zudem die Möglichkeit der Selbstpositionierung eingeräumt – entscheidend ist aber letztendlich die durch die Experten festgelegte Position. Im Wahl-O-Mat wird hingegen auf die Selbstpositionierung der Parteien gesetzt. Hier sind allein die Parteien für die im Wahl-O-Mat hinterlegten Positionen und Begründungen verantwortlich. Diese werden zwar durch das wissenschaftliche Forschungsteam auf inhaltliche Konsistenz geprüft, die Parteien selbst haben aber das letzte Wort in Bezug auf ihre im Wahl-O-Mat angezeigten Positionen. Wie schon angemerkt dürfen seit 2008 alle zur Wahl antretenden Parteien beim Wahl-O-Mat teilnehmen. Der Bundeswahlkompass ist hingegen auf die Verfügbarkeit einer ausreichenden Datengrundlage zur externen Festlegung der Parteipositionen angewiesen – daher können nur solche Parteien einbezogen werden, von denen auch ausreichend Material zu erwarten

ist. Deshalb können beim Bundeswahlkompass nur solche Parteien teilnehmen, die eine realistische Chance auf den Einzug in das Parlament haben.

Neben diesen Aspekten, die sich auf die Darstellung der Parteien und ihrer Positionen in den Tools beziehen, liegen weitere Unterschiede in der Komplexität der beiden Online-Wahlhilfen, z. B. in Bezug auf die in den Tools verwendeten Antwortskalen. Der Wahl-O-Mat setzt hierbei auf eine 3er-Skala zur Beantwortung der Thesen, der Bundeswahlkompass hingegen erhöht die Komplexität, indem eine 5er-Skala angeboten wird (vgl. Abbildung 1). Bei der 5er-Skala lassen sich die Positionen etwas nuancierter festlegen – dafür ist diese Form der Positionierung für die NutzerInnen komplexer. Auch bei der Darstellung der Ergebnisse lassen sich Unterschiede zwischen beiden Tools identifizieren (vgl. Abbildung 2). Der Wahl-O-Mat bietet ein eindimensionales Ranking mit prozentualer Übereinstimmung zu den durch die NutzerIn/ den Nutzer ausgewählten Parteien an. Im Bundeswahlkom-

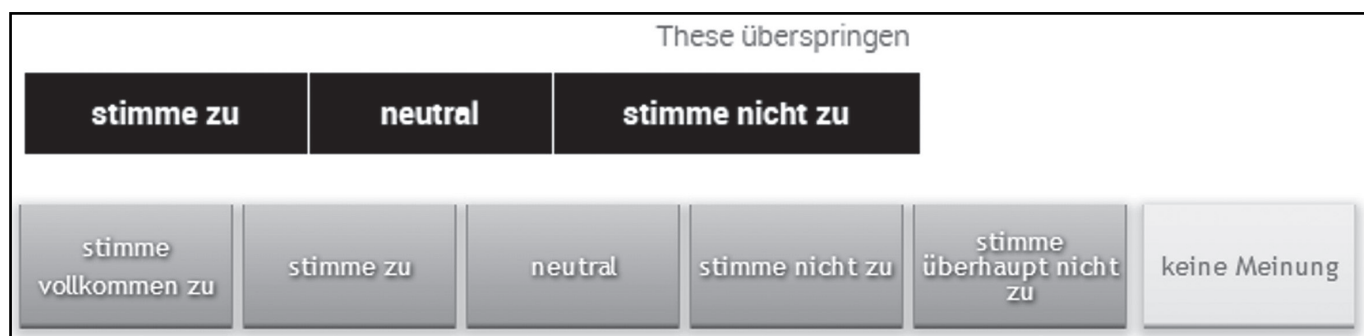


Abbildung 1: Antwortskalen von Wahl-O-Mat (oben) und Bundeswahlkompass (unten) zur Bundestagswahl 2013
Quelle: www.wahl-o-mat.de und www.bundeswahlkompass.de, Stand: 1.4.2017.

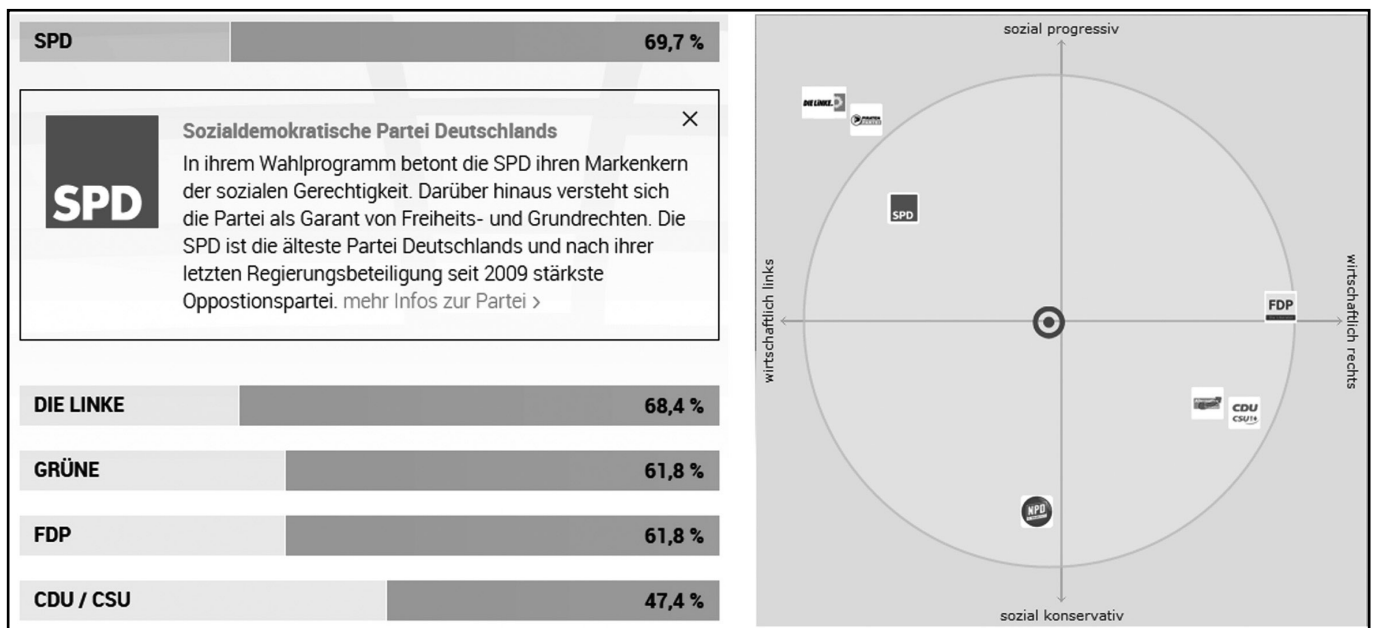


Abbildung 2:

Beispielhafte Ergebnisdarstellung von Wahl-O-Mat (links) und Bundeswahlkompass (rechts) zur Bundestagswahl 2013

Quelle: www.wahl-o-mat.de und www.bundeswahlkompass.de, Stand: 1.4.2017

pass wird das Ergebnis als Punkt in einem Koordinatenkreuz angezeigt, das anhand der zwei Dimensionen sozial progressiv/konservativ und wirtschaftlich links/rechts das politische Spektrum aufzeigt. Sowohl die Parteien als auch die NutzerInnen werden in diesem Raum verortet, um so die Nähe darzustellen. An dieser Stelle lassen sich die Unterschiede also wie folgt zusammenfassen: Der Wahl-O-Mat verwendet einfachere Lösungen, die im Endeffekt etwas weniger detaillierte Darstellungen ergeben, dafür aber leicht verständlich bleiben. Der Bundeswahlkompass hingegen bietet detailliertere Möglichkeiten der Positionierung und der Darstellung an, die dadurch für die NutzerInnen etwas schwieriger zu verstehen sind.

Die Intentionen der Macher der Tools lassen sich in zwei unterschiedliche Lager einteilen: Der Wahl-O-Mat wird vordergründig als Tool der politischen Bildung angeboten — daher werden die Informationen im Tool möglichst einfach gehalten. In Abgrenzung dazu zielt der Bundeswahlkompass darauf ab, ein wissenschaftliches Tool zu sein, was sich in der höheren Komplexität des Tools widerspiegelt.

Einsatzmöglichkeiten in der politischen Bildung

Wie im vorangegangenen Kapitel herausgestellt wurde, ist der Wahl-O-Mat so gestaltet, dass er vorwiegend in der politischen Bildung zum Einsatz kommen kann. Als Online-Angebot steht der Wahl-O-Mat grundsätzlich allen BürgerInnen mit Internetzugang zur Verfügung. Dementsprechend wird das Tool durch eine große Bandbreite an Medienpartnern beworben.³

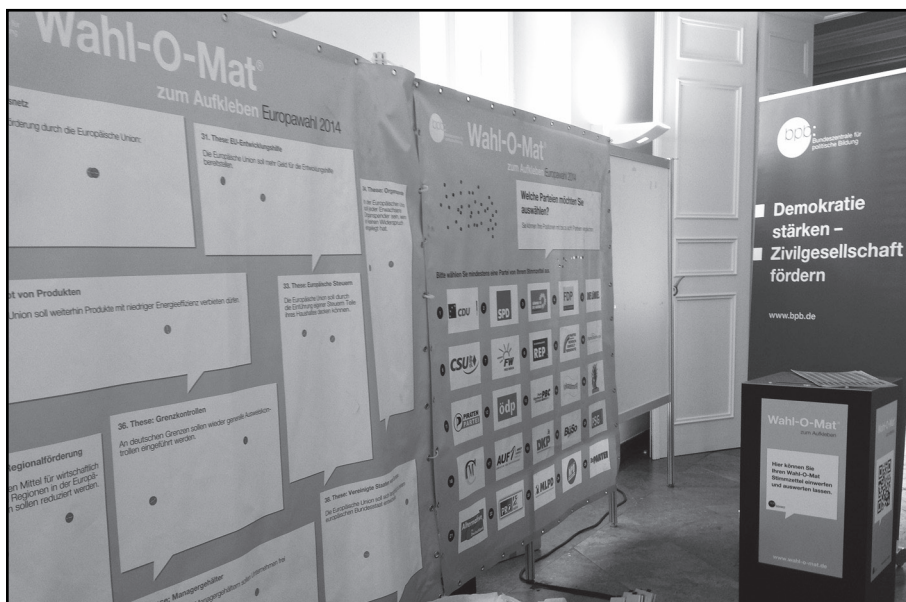
3 Zur Bundestagswahl 2013 u. a. durch öffentlich-rechtliche Fernsehsender (bzw. deren Online-Präsenzen) wie ZDF.de oder WDR, aber auch durch private Anbieter wie ProSieben oder RTL. Bei den Print- bzw. Onlinemedien werben u. a. Bild.de, taz und FAZ.net für den Wahl-O-Mat. Dazu kommen noch mehrere lokale Medien und Internet-Unternehmen.

Darüber hinaus gibt es aber auch gezielte Umsetzungen für den Wahl-O-Mat im Bereich der politischen Bildung. So bietet die Bundeszentrale für politische Bildung im Internet Materialien für den Einsatz des Wahl-O-Mat im Schulunterricht an.⁴ Die verfügbaren Materialien richten sich an LehrerInnen für den Unterricht ab Schulklassen 10 und sollen ein tiefergehendes Verständnis für politische Inhalte, Parteien und Wahlen vermitteln. Die Inhalte sind in Module untergliedert, die es ermöglichen, unterschiedliche Aspekte unter Berücksichtigung des Wahl-O-Mat in den Unterricht zu integrieren. So können u. a. die Wahlthemen, der Wahlzettel oder auch extremistische Parteien mit Unterstützung des Wahl-O-Mat thematisiert werden. Für alle diese Inhalte werden detaillierte Vorschläge für die Umsetzung im Unterricht angeboten — dabei u. a. auch mit Einbindungen interaktiver Elemente wie Podiumsdiskussionen oder Interviews. Die Informationen zu den einzelnen Modulen sind umfangreich gehalten, sodass der Wahl-O-Mat spielerisch in den Unterrichtsalltag eingebunden werden kann. Denn auch ein einfach verständliches Tool wie der Wahl-O-Mat sollte im Unterricht intensiv besprochen werden. Der Wahl-O-Mat darf nicht als Ersatz für die Auseinandersetzung mit dem Thema Wahlen im Unterricht missverstanden werden. Vielmehr können die Ergebnisse im Tool oder auch einzelne Thesen als Diskussionsanstoß genutzt werden, um dann intensiv mit den SchülerInnen über die anstehenden Wahlen oder Politik im Allgemeinen zu diskutieren. Ansonsten könnte der Wahl-O-Mat und das Ergebnis im Tool fehlinterpretiert werden, denn der Wahl-O-Mat stellt eine Erstinformationen über die Wahlen und Parteien dar und darf nicht als Wahlempfehlung aufgefasst werden. Die umfassende Beschäftigung mit den Inhalten des Wahl-O-Mat im Unterricht kann dann einen ersten Schritt auf dem Weg hin zu einem mündigen Bürger darstellen.

4 Siehe <http://www.bpb.de/lernen/projekte/wahl-o-mat-im-unterricht/> (Zugriff: 1.4.2017)

Abbildung 3: Wahl-O-Mat zum Aufkleben zur Europawahl 2014

Quelle: www.bpb.de/cache/images/1/184461-st-original.jpg?B7E96, Stand: 1.4.2017



Auch in nicht-schulischen Kontexten findet der Wahl-O-Mat Anwendung in der politischen Bildung. Mit dem „Wahl-O-Mat zum Aufkleben“⁵ (vgl. auch Abbildung 3) bietet die Bundeszentrale für politische Bildung seit 2014 eine analoge Wahlhilfe an, die im Rahmen von Veranstaltungen oder an öffentlichen Plätzen aufgestellt werden kann.⁶ Bisher wurde das Tool u. a. in Berlin, Hamburg und Sachsen-Anhalt eingesetzt und wird 2017 im Saarland, in Schleswig-Holstein und in Nordrhein-Westfalen unterwegs sein. Der Wahl-O-Mat zum Aufkleben basiert auf der dargestellten Funktionslogik des digitalen Tools – Thesen und Parteipositionen sind also identisch. Die Nutzung des Tools ist aber grundlegend anders: Die NutzerInnen bekommen zu Beginn einen Zettel mit 76 Aufklebern; zwei Aufkleber pro These, einen in Grün (Zustimmung) und einen in Rot (Ablehnung). Die Thesen sind auf große Plänen gedruckt, die auf Ständern aufgehängt werden. Zu jeder These gibt es eine große weiße Freifläche, auf die die roten oder grünen Punkte geklebt werden können. Die NutzerInnen können dann von These zu These gehen und jeweils entweder einen grünen Punkt (Zustimmung), einen roten Punkt (Ablehnung) oder beide Punkte (Neutral) kleben. Abschließend wird der Zettel, auf dem nun die geklebten grünen oder roten Punkte fehlen, mit einem Gerät ausgelesen, das dann das Wahl-O-Mat-Ergebnis ausdrückt. Nach und nach entstehen bei den jeweiligen Thesen Meinungsbilder anhand der überwiegenden Anzahl an grünen oder roten Punkten. Zusätzlich kann der Wahl-O-Mat zum Aufkleben gemeinsam in kleinen Gruppen durchgeführt werden, sodass die Inhalte der Thesen und auch die möglichen Positionen dazu diskutiert werden können. Der analoge Wahl-O-Mat wird damit noch einmal stärker zu einem diskursiven Tool der politischen Bildung, auch im Gegensatz zum digitalen Wahl-O-Mat, der laut Ergebnissen der Anschlussbefragung z. B. zur Bundestagswahl 2013 zu 95% alleine genutzt wird. Der Wahl-O-Mat zum Aufkleben ermöglicht somit die Invol-

vierung anderer Elemente, die beim digitalen Wahl-O-Mat bisher nicht möglich waren. Zusätzlich kann das analoge Tool gezielt an Orten eingesetzt werden, die eher als politikfern gelten, um auch dort über die Parteien und die anstehende Wahl zu informieren und Diskussionen über Politik anzuregen. Der Wahl-O-Mat zum Aufkleben kann daher als sinnvolle Erweiterung der Produktpalette „Wahl-O-Mat“ eingestuft werden.⁷

Wirkungen des Wahl-O-Mat auf politische Bildung

Die Rolle des Wahl-O-Mat in der politischen Bildung ist bisher nur in wenigen wissenschaftlichen Abhandlungen besprochen worden. Dabei wurde u. a. festgehalten, dass wir es beim „Wahl-O-Mat mit einem hybriden Angebot der politischen Bildung zu tun [haben]“ (Marschall und Israel 2014, S. 377) – soll heißen: Der Wahl-O-Mat besitzt zwar spielerische Elemente, trotzdem werden relevante Informationen vermittelt. Dass der Wahl-O-Mat durchaus Einfluss auf die politische Bildung der NutzerInnen hat, zeigen Befunde der wissenschaftlichen Begleitforschung. So konnten bereits unterschiedliche Wirkungen für den Wahl-O-Mat nachgewiesen werden (vgl. dazu zusammenfassend Israel 2017). Die bisher untersuchten Einflüsse von Online-Wahlhilfen lassen sich in drei Bereiche einteilen: 1) Wirkungen auf die kognitive Dimension, 2) Wirkungen auf das politische Verhalten (v. a. Wahlbeteiligung und voraussichtliche Stimmabgabe) und 3) Wirkungen auf das politische Wissen. Für die politische Bildung sind dabei gerade die Wirkungen auf die kognitive Dimension, die Wahlbeteiligung und das politische Wissen relevant. So zeigen die Anschlussbefragungen zum Wahl-O-Mat zur Bundestagswahl 2013 in Bezug auf die kognitive Dimension, dass knapp 70% der NutzerInnen

5 Siehe www.bpb.de/politik/wahlen/wahl-o-mat/184453/wahl-o-mat-zum-aufkleben (Zugriff: 1.4.2017)

6 Mitunter wird der Wahl-O-Mat zum Aufkleben auch an Schulen oder Universitäten eingesetzt.

7 Eine erste wissenschaftliche Evaluierung des Wahl-O-Mat zum Aufkleben erfolgt zum Einsatz bei der Landtagswahl in Nordrhein-Westfalen 2017. Ergebnisse dieser Analysen, die von der Wahl-O-Mat-Forschung der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf mit der Landeszentrale für politische Bildung Nordrhein-Westfalen durchgeführt werden, sollen voraussichtlich im Herbst 2017 vorliegen.

motiviert wurden, über das Ergebnis zu sprechen und ca. 50% der NutzerInnen nach der Nutzung weitere politische Informationen suchen wollten (Wahl-O-Mat-Forschung 2013). Unter Verwendung von Daten, die repräsentativ für die Deutsche Online-Bevölkerung sind, konnten Heinsohn et al. (2016) zeigen, dass der Wahl-O-Mat eine mobilisierende Wirkung bei den NutzerInnen hat. Bei der Studie wurden Befragungen zu drei Zeitpunkten rund um die Europawahl 2014 durchgeführt. Die Wahl-O-Mat-Nutzung hatte dabei einen signifikanten positiven Effekt auf die Wahlbeteiligung (Heinsohn et al. 2016: S. 270) — und der Wahl-O-Mat damit eine mobilisierende Wirkung auf die NutzerInnen. Auch zum politischen Wissen wurden bereits Analysen in Verbindung mit dem Wahl-O-Mat durchgeführt. So konnte Schultze (2012) zeigen, dass die Wahl-O-Mat-NutzerInnen über ein höheres Faktenwissen über die Parteipositionen verfügen.

Insgesamt zeigen die Wirkungsstudien rund um den Wahl-O-Mat, dass das Tool positive Einflüsse auf die politische Bildung haben kann: Die NutzerInnen werden motiviert, über Politik zu sprechen; zudem hat das Tool eine explizit mobilisierende Wirkung in Bezug auf die Wahlen und kann auch dazu dienen, sein politisches Wissen zu erhöhen. All dies sind Faktoren, die mit einer Stärkung der politischen Bildung einhergehen. Die bisherigen Analysen hatten aber allesamt einen klassischen politikwissenschaftlichen Fokus — daher muss gerade die wissenschaftliche Debatte mit Fokus auf den Wahl-O-Mat als Tool der politischen Bildung intensiv vorangetrieben werden.

Fazit und Ausblick

Der vorliegende Beitrag hat deutlich gemacht, dass der Wahl-O-Mat ein Tool der politischen Bildung ist — gerade auch in Abgrenzung zu anderen in Deutschland verfügbaren Online-Wahlhilfen. Dies drückt sich darin aus, dass der Wahl-O-Mat möglichst einfach und spielerisch gehalten ist und eine große Bandbreite an BürgerInnen ansprechen soll. Das Tool wird darüber hinaus, wie dargestellt, auch konkret in der politischen Bildung eingesetzt. Hinzu kommt, dass dem Wahl-O-Mat durch wissenschaftliche Studien positive Wirkungen auf die politische Bildung nachgewiesen worden sind. Der Wahl-O-Mat hat seine Position als relevantes Tool der politischen Bildung im Kontext von Wahlen gefunden — und stetig ausgebaut. Obwohl der Wahl-O-Mat aus der Web 1.0-Ära stammt und keine interaktiven Elemente der Web 2.0-Ära beinhaltet, konnte sich das Tool in Deutschland etablieren. Dies liegt auch daran, dass die Nutzung des Wahl-O-Mat inzwischen bei vielen BürgerInnen zu einer Tradition geworden ist, die sich darin begründen lässt, dass der Wahl-O-Mat komplexe Informationen einfach und übersichtlich verpackt. Aufgabe der politischen Bildung bleibt es aber weiterhin, darüber hinaus über die Zusammenhänge von Politik und Gesellschaft aufzuklären und somit mündige BürgerInnen zu erzeugen. Einen gewissen Beitrag können dabei in Deutschland auch Online-Wahlhilfen wie der Wahl-O-Mat leisten.

Literatur

- Garzia, Diego / Marschall, Stefan (2012): Voting Advice Applications under review: the state of research. *International Journal of Electronic Governance* 5 (3/4), S. 203–222
- Gröf, Heino / Rimmek, Angelika (2003): Wahl-O-Mat: Eine digitale Orientierungshilfe für Wählerinnen und Wähler. *Gesellschaft — Wirtschaft — Politik* 52 (3), S. 371–377
- Heinsohn, Till / Israel, Jonas / Marschall, Stefan / Schultze, Martin (2016): Online-Wahlhilfen in Wahlkämpfen: Empirische Ergebnisse einer Panelbefragung zur Europawahl 2014. *Zeitschrift für Politikwissenschaft* 26 (3), S. 253–277
- Holefleisch, Daniel (2003): Jungwählerkampagne: Die Wahl Gang aus der Politikfabrik. In: *Kampagne! 2. Neue Strategien für Wahlkampf, PR und Lobbying*, Hrsg. Marco Althaus und Vito Cecere, S. 282–294. Münster, Hamburg, London: LIT Verlag
- Israel, Jonas (2017): Wirkungen des Wahl-O-Mat bei Wahlen. *Journal für politische Bildung* 7 (1), S. 44–48
- Marschall, Stefan / Israel, Jonas (2014): Toy or Tool? Der Wahl-O-Mat als hybrides Angebot der politischen Bildung. *Gesellschaft — Wirtschaft — Politik* 63 (3), S. 365–378
- Schultze, Martin (2012): Effekte des Wahl-O-Mat auf politisches Wissen über Parteipositionen. *Zeitschrift für Politikwissenschaft* 22 (3), S. 367–391
- Wahl-O-Mat-Forschung (2013): Wahl-O-Mat Bundestagswahl 2013. Ergebnisse der Online-Befragung. www.phil-fak.uni-duesseldorf.de/wahl-o-mat/online-befragungen/

Jonas Israel, M.A., ist wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl Politikwissenschaft II (Prof. Stefan Marschall) an der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf. Seine Arbeitsschwerpunkte sind politische Online-Kommunikation, Wahl-O-Mat-Forschung und politische Bildung. Seit 2014 ist er Mitglied im Expertenteam des Wahl-O-Mat. Kontakt: israel@phil.hhu.de